Heinz-Peter Seidel

12203 Berlin 26.April 2015

Offener Brief

an den Landesparteivorsitzenden der SPD Berlin

Herrn Dr. Jan Stöß

Sehr geehrter Herr Dr. Stöß,

gestern war ich auf der »Palästinenser Konferenz Berlin« in der »Arena« und habe mit großem Interesse gegen 10 Uhr die Gegendemonstration »Berlin gegen Hamas« wenige Schritte davor besucht.

Dort habe ich nur die ersten beiden Redebeiträge gehört und bin dann – mit dem inneren Nachklang des bombastischen Getöses, welches die einschlägigen Organisationen und die Berliner Presse meinten, Tage vorher gegen die palästinensische Veranstaltung lostreten zu müssen – angewidert weggegangen: Die unsägliche Inkompetenz in der Sache und zugleich die verbiesterte Verlogenheit der Redner hatte mich abgestoßen.

Das nicht nur, weil ich sehr viel für die palästinensische Sache und zugleich sehr viel für ein Judentum empfinde, wie es konkret zum Beispiel mit Rabbi Hillel, Jeshayahu Leibowitz, Rolf Verleger, Abraham Melzer und vielen anderen seriöse Gestalt hat, und nicht nur, weil ich andererseits sehr viel gegen die täglichen israelischen Verbrechen an den Palästinensern habe, sondern weil ich mich aktuell nicht länger solchen hetzerischen Dümmlichkeiten der beiden und der wohl folgenden Redner aussetzen mochte – es hatte schon gereicht, das jämmerliche Häuflein von Demonstrantinnen und Demonstranten von 150 bis 180 Figuren, das sich zu gern für »Berlin« halten wollte, zu sehen und in einzelnen Beispielen aktuell auch zu hören.

Zu Ihrer Information, welche »Demonstranten« es ebenfalls gab, die da zu der Kundgebung der »Hamas-Gegner« pilgerten, unten ein Foto (hier 3. Seite), bei dem ich bitte, außer der allfälligen Pulle den Schriftzug auf dem T-Shirt und das Tattoo auf dem Unterschenkel des jungen Mannes zu beachten: Ich bin weit davon entfernt, Sie etwa – wie das umgekehrt Ihre Mitdemonstranten wie Volker Beck u.a. immerzu hemmungslos tun – mit solchen Gestalten kurzerhand zu identifizieren. Aber interessant ist es doch, wer sich bei einer Gegenveranstaltung wie dieser tummelt, nicht wahr?

Am 18. April hatten Sie sich zu der Veranstaltung der Palästinenser bereits gegenüber dem rbb gäußert, und gestern habe ich im rbb dann abends Ihr Statement auf der Demo gesehen. Darum schreibe ich Ihnen.

Offenkundig haben Sie keinerlei Ahnung, wovon Sie – als Berliner SPD-Vorsitzender immerhin! – eigentlich geredet haben: Was Ihnen unsere örtlichen Medien fast ausnahmslos (aus feigem Opportunismus vermute ich) einblasen und was Sie sich aus »Verfassungsschutzerkenntnissen« zusammenklauben, das reicht doch nicht hin, der Wirklichkeit und der Wahrheit Genüge zu tun.

- 2 -

- 2 -

Es bedarf eigentlich keiner besonderen intellektuellen Leistung zur Kenntnis zu nehmen, dass die palästinensische Veranstaltung erklärtermaßen mit der Frage des Rückkehrrechts der Palästinenser zu tun hatte (die UN-Resolution 194 ist nach wie vor rechtsgültig) und gar nichts mit Hamas. Bevor Sie sich noch einmal öffentlich über die Hamas verbreiten, empfehle ich Ihnen als ersten notwenigen Einstieg in die Problematik wenigstens die folgenden Grundlagen:

⦁ David Rose, »The Gaza Bombshell«, Vanity Fair, Aprilheft 2008 (immer noch online)

⦁ Helga Baumgarten, »Hamas. Der politische Islam in Palästina«, Heinrich Hugendubel Verlag, Kreuzlingen, München 2006

⦁Helga Baumgarten, »Kampf um Palästina - Was wollen Hamas und Fatah?«, Verlag Herder 2013

⦁ Khaled Hroub, »Hamas. Die islamische Bewegung in Palästina«, Palmyra Verlag 2011

⦁ Ferner sollten Sie sich um den kompletten originalen Wortlaut der »Charta« der Hamas von 1988 (Zeit der 1.Intifada!) kümmern, ferner um die politische Entwicklung bis hin zum kompletten originalen Wahlprogramm der Hamas von 2006 (»Liste ‚Veränderung und Reform‘«),

⦁ und sodann die weiteren politischen Entwicklungen verfolgen, die zwangsläufig auch die Hamas mitgemacht hat, wozu es selbstverständlich Quellen gibt.

Damit könnten Sie einigermaßen qualifiziert und differenziert mitreden.

Als Parteivorsitzender wollen Sie, den vorliegenden Zusammenhang betreffend, doch wohl für die ganze Partei sprechen. Ich hoffe allerdings sehr, dass es da noch besonnene und wirklich informierte Leute gibt, die sich dagegen verwahren, einfach weil sie sich nicht auf das erbärmliche Niveau einlassen, auf dem Sie sich offenkundig niedergelassen haben.

Wenn Sie mir als einer Privatperson erlaubten, Ihnen einen Rat zu geben, so würde ich sagen: Bevor Sie sich noch einmal anheischig machen, mit großem Gestus weltpolitische Position zu beziehen, sehen Sie doch bitte genauer hin, was Sie mit ehrlicher und vor allem solider Kenntnis nach außen tatsächlich sachgerecht vertreten können.

Die SPD – auch in Berlin – könnte dadurch nur gewinnen.

Mit freundlichen Grüßen

Heinz-Peter Seidel

PS: Wegen der Dimension des Themas schicke ich diesen Brief zur Kenntnis an die Mitglieder der Fraktion der SPD im Berliner Abgeordnetenhaus, die Mitglieder der Bundestagsfraktion der SPD sowie an einige weitere Interessierte.

- 3 -

- 3 -

